



Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Nr. 70 (September-Oktober 2024)

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Theatergeschichte, sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen in diesem Newsletter die Preisträgerin des Max-Herrmann-Dissertationspreises 2024 nennen und Sie herzlich zu unserem ersten Gesellschaftsabend der Saison einladen zu können.

Zudem gibt es wie immer einige Ausstellungen und Neuerscheinungen aus dem Bereich der Theatergeschichte (mit gelegentlichem Blick über den Tellerrand) – vielleicht ist ja das eine oder andere für Sie dabei.

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rüdiger Berger

Sie bekommen *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft oder als interessiertes Nicht-Mitglied. Eine Weitergabe Ihrer für den Versand nötigen bei uns gespeicherten Daten an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie den Newsletter nicht länger erhalten wollen, können Sie ihn selbstverständlich mit einer formlosen Antwortmail abbestellen (vgl. auch Informationen am Ende dieses Newsletters).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter auch an mögliche Interessenten in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis weiterleiten. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in diesen E-Mail-Verteiler auf.

Inhalt:

- Max-Herrmann-Dissertationspreis 2024 an Christina Vollmert-Boldt
- 51. Gesellschaftsabend: Curt A. Roesler: *Don Giovanni* – Szenische und musikalische Interpretation von 1787 bis heute
- Termine
- Max-Herrmann-Dissertationspreis 2025 – Ausschreibung

Ausstellungen

- Berlin – Berlin: Erinnerung an jüdische Theatermacher
- Berlin – „liebe ise“. Zum 100. Geburtstag von Isot Kilian
- Berlin – Bühne frei!? Studieninszenierungen der Staatlichen Schauspielschule zwischen Neugründung und Mauerbau. 1951 bis 1961
- Berlin – Prinzip Held*. Von Heroisierungen und Heroismen
- Frankfurt – Hofmannsthal. Szenen. Die Kunst, Erlebnisse zu erfinden
- Hamburg – „Die Temperamente des Theaters“. Leopold Jessners Bühnenbücher vom Thalia Theater
- München – Kunst und Bühne. Spielorte des Münchner Jugendstils
- Stans – Alles Theater. Spiellust auf der Laienbühne

Neuerscheinungen

- Andrea Amort, Tanja Brandmayr, Gerlinde Roidinger (Hg.): Erika Gangl und der Neue Tanz. Versuch einer kritischen Würdigung
- Amelie Deuffhard (Hg.): Kampnagel Hamburg. 40 Jahre Widerspruch. Workbook zum Jubiläum
- Stefan Gräbener (Hg.): *Die Vierte Wand* #12
- Teresa Hrdlicka: Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl
- Manuela Jahrmärker: Emil Preetorius: Ein Bühnenbildner im 20. Jahrhundert
- Judith Malina: Notizen zu Piscator
- Patrick Mertens: Musiktheater und Kommerz. Das Wechselverhältnis von Kunst und Ökonomie auf dem Londoner Musiktheatermarkt am Beispiel von *The Mikado* (1885) und *Chess* (1984)
- Siegmund Schröder, Henning Fülle (Hg.): Wir haben es einfach gemacht. Reisen in internationale Theaterwelten
- Udo Zimmermann: Erinnerungen und Dokumente

Neue Veröffentlichungen unserer Mitglieder

Verschiedenes

Berlin – Dramaturgien eines Archivs. Studioinszenierungen am „bat“: Theatergeschichte(n) im neuen Inszenierungsarchiv der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin.

Berlin – XIII. Kotzebue-Gespräch am 18. Oktober 2024

Hannover – Theatermuseum: Repertoires von Oper, Schauspiel, Ballett und Orchester für die Spielzeiten 1918/19 bis 1932/33 online verfügbar

Hinweise zu diesem Newsletter

Max-Herrmann-Dissertationspreis 2024 an Christina Vollmert-Boldt

Der Vorstand der Gesellschaft freut sich, den Max-Herrmann-Dissertationspreis 2024 auf Vorschlag der Jury **Christina Vollmert-Boldt** für ihre Arbeit *Szenen bürgerlicher Festkultur. Theatrale Erfahrungsorte der Geschichte, nationaler Gemeinschaft und Technologie in Frankfurt a. M. um 1900.* (Universität zu Köln 2023) zuzuerkennen.

Besonders gefallen hat der Jury, dass die Untersuchung aus dem normalen Theaterbetrieb heraustritt und die theatrale Dimension großer Feste analysiert. Zustimmung fand auch die Kombination von Begrenzung und Erweiterung: Begrenzung auf eine Stadt und zugleich Erweiterung zu einem ganzen Spektrum unterschiedlichster Veranstaltungen, namentlich Historische Stadtfeste, Nationale Schützenfeste und Technikausstellungen. Darüber hinaus haben wir uns natürlich über die Erschließung und Auswertung eines brachliegenden Archivbestands gefreut. Die Arbeit ist sehr gut lesbar und regt an, entsprechende Forschungen für andere Orte, andere Zeiträume und andere Festarten aufzunehmen.

Die Jury bestand aus Dr. Theresa Eisele, Dr. Martina Groß, Prof. Dr. Stefan Hulfeld, Carsten Jung, Prof. Dr. Matthias Warstat.

Die Preisverleihung ist für Samstag, 23. November 2024 geplant, weitere Informationen folgen.

51. Gesellschaftsabend: *Don Giovanni* – Szenische und musikalische Interpretation von 1787 bis heute

Vortrag von Curt A. Roesler (Berlin)

Don Giovanni wurde für den Moment – Prag 1787 – und nicht für die Nachwelt komponiert. Schon als im Jahr darauf das Werk nach Wien gebracht werden sollte, sah sich Mozart gezwungen, eine neue Fassung zu erstellen. 50 Jahre später wurde ein Orchestermittglied nach den Tempi befragt, die darauf in einer Zeitschrift zu Metronomangaben gemünzt wurden. Philosophen und Schriftsteller wie E.T.A. Hoffmann und Kierkegaard begründeten den Ruf des Werks als die Oper schlechthin.

Das steht heutigen Interpreten zur Verfügung und viele weitere Bild- und Tondokumente von Aufführungen, die in diesem Vortrag etwas sortiert werden sollen.

Freitag, 13. September 2024, 19 Uhr

Der Eintritt ist frei, Gäste sind herzlich willkommen.

Ort: Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin

Piscator Saal

Ruhrstr. 6

10709 Berlin

(Nähe U-Bhf. Konstanzer Str. u. Fehrbelliner Platz)

www.kulturvolk.de

Termine

Bitte merken Sie sich die weiteren Termine für 2024/25 vor:

Freitag, 22. November 2024 – Gesellschaftsabend

Samstag, 23. November 2024 – Preisverleihung Max-Herrmann-Dissertationspreis 2024
und Mitgliederversammlung

Freitag, 17. Januar 2025 – Gesellschaftsabend

Freitag, 21. März 2025 – Gesellschaftsabend

Weitere Informationen folgen – Änderungen vorbehalten.

**Ausschreibung des / Announcement of the
Max-Herrmann-Dissertationspreises der Gesellschaft für Theatergeschichte 2025**

Die Gesellschaft für Theatergeschichte lobt auch 2025 ihren Max-Herrmann-Dissertationspreis aus: Wir bitten um die Einreichung von herausragenden Doktorarbeiten mit theaterhistorischem Thema gemäß der Satzung (Link s. u.).

Der Preis heißt in Erinnerung an Max Herrmann, den 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt unwürdig ums Leben gekommenen Begründer der Berliner Theaterwissenschaft, *Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte*. Wir weisen auf die in der Satzung vorgesehene Einreichungsfrist bis zum 31. Dezember 2024 ausdrücklich hin und bitten um rege Beteiligung und Weitergabe dieser Ausschreibung – und sind natürlich sehr gespannt!

Weitere Informationen und die Satzung des Max-Herrmann-Dissertationspreises finden Sie im Internet unter <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>

The Gesellschaft für Theatergeschichte is again awarding its Max Herrmann Dissertation Prize in 2025: We ask for the submission of outstanding doctoral theses with theatre historical subject according to the statutes (link see below).

In memory of Max Herrmann, the founder of theatre studies in Berlin, who died an unworthy death in the Theresienstadt concentration camp in 1942, the prize is called *Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte*.

We expressly draw attention to the submission deadline of 31 December 2024 as stipulated in the statutes and kindly ask for active participation and passing on this announcement – and of course we are very curious!

Further information and the statutes of the Max Herrmann Dissertation Prize can be found on the Internet at <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>

Stephan Dörschel

1. Schriftführer der
Gesellschaft für Theatergeschichte

AUSSTELLUNGEN

Berlin: Erinnerung an jüdische Theatermacher

Am 11. September 1941 schloss die Gestapo das Theater des Jüdischen Kulturbundes an der Kreuzberger Kommandantenstraße 57.

Eine temporäre Open-Air-Ausstellung von 11. bis 22.9.2024 vergegenwärtigt dort das Berliner jüdische Theaterleben bis in die NS-Zeit.

„Von 11. bis 22. September 2024 erinnert eine Ausstellung im Stadtraum an ein verschüttetes Kapitel Berliner Kulturgeschichte: das jiddische und später jüdische Theater, das an der Kreuzberger Kommandantenstraße 57 stand und das am 11. September 1941 auf Befehl der Gestapo geschlossen wurde. Auf neun, an Bauzäunen aufgespannten Prospekten können Interessierte und Passanten dem vergessenen jüdischen Theaterleben im Berlin bis zu seiner Vernichtung begegnen:

Von den Anfängen auf kleinen Bühnen im Scheunenviertel im 19. Jahrhundert über das erfolgreiche jiddische Theater der Gebrüder Herrnfeld an der Kommandantenstraße werden hier jüdische Künstlerinnen und Künstler sowie verschwundene Spielorte dem Vergessen entrissen. Im Zentrum der Ausstellung steht das Theater des Jüdischen Kulturbundes, in dem jüdische Künstlerinnen und Künstler für ihre jüdischen Mitbürger sangen und spielten, nachdem ihnen die Nationalsozialisten ihre Arbeit unmöglich machten. Eröffnet am 1. Oktober 1933 in der Charlottenstraße 90-92 (Berlin-Mitte) mit einer Aufführung von Lessings *Nathan der Weise* nutzte der Jüdische Kulturbund ab 1935 das frühere jüdische Theater der Brüder Herrnfeld in der Kommandantenstraße 57.

Abbildungen und Texte vergegenwärtigen einige der zahlreichen, oft ungenannten Mitwirkenden dieses Theaters und möchten an die vielen Menschen erinnern, die nach Schließung des Theaters durch die Gestapo am 11. September 1941 deportiert wurden. Die Mehrzahl wurde direkt nach Auschwitz verschleppt, andere kamen über das Durchgangslager Westerbork und das Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz. In Westerbork wurde noch bis 1944 Theater und Oper gespielt. In Theresienstadt ließen die Nazis noch im Sommer 1944 den unter dem Titel *Der Führer baut den Juden eine Stadt* bekannt gewordenen Propagandafilm (eigentlich: *Theresienstadt. Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet*) drehen.

Diese Geschichte zeigt die Ausstellung anhand von Abbildungen aus dem Archiv der Akademie der Künste, Berlin, der Stiftung Stadtmuseum Berlin, des Jüdischen Museums Berlin und des Altona Museums Hamburg, verbunden mit Texten von Alexander Granach, Franz Kafka, Kurt Tucholsky, Camilla Spira, Leo Straus und Paul Celan. Initiative und Konzept der Ausstellung stammen von Klaus Wichmann, ehemals Technischer Direktor u.a. an der Staatsoper Unter den Linden, der sich immer wieder für wenig beachtete Aspekte der Theatergeschichte engagiert:

„Angesichts der gegenwärtigen politischen Situation nicht nur in Deutschland ist es mir ein Anliegen, an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theaters vom Kulturbund Deutscher Juden (ab 1935 jüdischer Kulturbund) zu erinnern: Nicht um einzelne Personen soll es gehen, sondern es soll der vielen ungenannten jüdischen Menschen in der Theaterwelt gedacht werden, die vom mörderischen System der Nationalsozialisten verschleppt und umgebracht wurden.“

Gestaltung: Kurt Blank-Markard – Gestalter für Ausstellungen, Bücher, Kataloge, u.a. für die Stiftung Topographie des Terrors, Deutsches Historisches Museum und den Bundestag.

Literarische Betreuung: Judith Kessler – Sozialwissenschaftlerin und Autorin mit Schwerpunkt jüdische Biografieforschung und Gegenwartskultur.

Idee und Umsetzung: Klaus Wichmann

Klaus Wichmann war als Theatertechniker seit 1960 in Frankfurt am Main, Bayreuth, Recklinghausen, Köln, Dresden und Berlin tätig, u.a. an der Schaubühne am Halleschen Ufer, der Staatsoper Unter den Linden und dem Berliner Ensemble; zuletzt hatte er die Produktionsleitung der Kammeroper Schloss Rheinsberg inne. Er engagiert sich u.a. für die Geschichte der Bühnentechnik und für das Kulturschiff MS Goldberg in Berlin. In Publikationen und Ausstellungen beleuchtet er wenig beachtete Aspekte der Theatergeschichte; so konzipierte und realisierte er die Ausstellungen „Faszination des Theaters von der Königlichen Hofoper zur Staatsoper“ in der Markthalle am Marheinekeplatz (2013/14), „Theaterdonner und Himmelslicht. Zur Geschichte des Theaters in Rheinsberg“ im Schlosstheater Rheinsberg (2020) und „Gestern...Heute. Fotoausstellung über die früheren Werkstätten der Staatstheater“ im Foyer der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch (2022).“ (Text nach der Pressemeldung)

11. bis 22. September 2024

Eröffnung: 11. September 2024, 16 Uhr

Die Ausstellung ist kostenfrei zugänglich.

Ort: Gelände des damaligen Theaters

Kommandantenstr. 57

10969 Berlin

Berlin – „liebe ise“. Zum 100. Geburtstag von Isot Kilian

„Ab dem 5. Juli 2024 ist im Foyer der HfS Ernst Busch die Ausstellung „liebe ise“ zu sehen. Juliane Grützmacher, Brecht-Weigel-Haus Buckow, und Iliane Thiemann, Bertolt-Brecht-Archiv der Akademie der Künste Berlin, kuratierten „liebe ise“ für das Haus in Buckow. Die Ausstellung läuft bis Oktober 2024.

Als das Berliner Ensemble 1949 gegründet wurde, gehörte Isot Kilian (1924–1986) zu seinen ersten Mitgliedern. Zunächst als Schauspielerin engagiert, wurde sie bald zur Assistentin Brechts und zu seiner letzten großen Liebe. Ab 1970 arbeitete sie als Dramaturgin für das

Fernsehen der DDR und ab 1974 als Fachrichtungsleiterin für Erziehung und Ausbildung am Institut für Schauspielregie, das ab 1981 der Hochschule zugeordnet wurde. Die Ausstellung erinnert aus Anlass des 100. Geburtstags von Isot Kilian an eine leidenschaftliche Theaterfrau und Weggefährtin Brechts und Weigels. Sie zeigt Fotografien, Briefe und berufliche sowie private Aufzeichnungen aus dem Isot-Kilian-Archiv der Akademie der Künste. [...]

Die Ausstellung ist in Kooperation zwischen dem Brecht-Weigel-Haus und der Akademie der Künste, Berlin entstanden. Bei der Ausstellung an der HfS Ernst Busch handelt es sich um eine Übernahme aus dem Brecht-Weigel-Haus.“ (Text: Website Hochschule)

Bis Oktober 2024

Ort: Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch

Foyer

Zinnowitzer Str. 11

10115 Berlin

<https://www.hfs-berlin.de/aktuelles/veranstaltungen/ausstellung-liebe-ise/>

Berlin – Bühne frei!? Studieninszenierungen der Staatlichen Schauspielschule zwischen Neugründung und Mauerbau. 1951 bis 1961

„Herbst 1951. Gründung der Staatlichen Schauspielschule. Das heißt: Trennung vom Deutschen Theater, dem Erbe Max Reinhardts, Umzug **aus der Mitte an den Rand** der Stadt. Am neuen Standort gibt es Fabriken und Werktätige, aber weder Bühne noch Fundus. Ihr Debut **im neuen Gewand** die erste Schauspielgeneration der DDR deshalb erst zum Studienabschluss. Man sucht neue Wege zum Publikum: zum Beispiel **unterwegs** auf Theatertour durch die Provinz.

In drei Kapiteln fragt die Ausstellung anhand von Archivmaterial: Wer waren die Hauptfiguren der Schauspielschulgeschichte(n) in den ersten zehn Jahren zwischen Neugründung und Mauerbau? Welche Stücke wurden gespielt? Und wie frei waren die Bühnen der DDR für die Studierenden? Mit dieser ersten von insgesamt drei Ausstellungen des Projekts *Dramaturgien eines Archivs* tritt das neue Inszenierungsarchiv der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch ins Licht.

Die Ausstellung haben Krystian Koziol, Paula Engel und Johanna Stapelfeldt kuratiert.“ (Text: Website Hochschule)

11. Oktober 2024 bis 10. Januar 2025

Ort: Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch

Foyer

Zinnowitzer Str. 11

10115 Berlin

<https://www.hfs-berlin.de/aktuelles/veranstaltungen/buehne-frei/>

Berlin – Prinzip Held*. Von Heroisierungen und Heroismen

„Zu allen Zeiten spielt die Heroisierung von Personen und Ereignissen eine bedeutsame Rolle. Das gilt gleichermaßen für Militär- und Zivilgesellschaften. Das Besondere der Sonderausstellung Prinzip Held* ist, dass es keine weitere Heldenausstellung, sondern eine Ausstellung über die Gründe ist, warum Menschen von Menschen zu Heldinnen oder Helden gemacht werden.

Insgesamt 44 Fallbeispiele veranschaulichen das. Beispiele aus der europäischen, nordamerikanischen und asiatischen Geschichte, aus Vergangenheit und Gegenwart. Sie alle eint: Heldinnen und Helden werden nicht geboren, sie werden gemacht, von uns, dem Publikum! Der Pariser Ballhauschwur von 1789, der Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der chinesische Corona-Arzt Li Wenliang, die Bundeswehr, Sportikonen oder Eltern - alles heroische Vorbilder für bestimmte Menschen in bestimmten Räumen zu bestimmten Zeiten. Warum?

Heldinnen und Helden sprengen Grenzen, versetzen Maßstäbe, kämpfen, vereinen nach innen und grenzen nach außen ab. In heroischen Figuren verkörpern sich gesellschaftliche Bedürfnisse, denen Heldinnen und Helden Ausdruck verleihen. Neun Bausteine der Heroisierung sind immer an diesem Prozess beteiligt: Medialisierung, Vorbildfunktion, Polarisierung, Grenzüberschreitung, Handlungsmacht, Kampf, Einsatz, Maskulinität und schließlich das Publikum, ohne das alles nichts und mit dem nichts alles ist. Unmittelbar erfahrbar macht das die Held*Maschine am Ausstellungsausgang. Werden 20 Hebel vom Publikum bewegt, entsteht ein überlebensgroßes Kunstobjekt. Tut das Publikum nichts, gibt es auch keine Held*Maschine.

Prinzip Held* ist als Projekt öffentlicher, erfahrbarer Wissenschaft eine Kooperation zwischen der Universität Freiburg (SFB 948), dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) und dem Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr (MHMBw). Gestaltet und inszeniert wird sie von dem Berliner Theater-Label *Rimini Protokoll* und Dominik Steinmann.“ (Text: Website Museum)

Bis 3. November 2024

Ort: Militärgeschichtliches Museum der Bundeswehr

Flugplatz Berlin-Gatow

Hangar 5

Am Flugplatz Gatow 33

14089 Berlin

<https://www.mhm-gatow.de/de/ausstellungen/prinzip-held>

Frankfurt – Hofmannsthal. Szenen. Die Kunst, Erlebnisse zu erfinden

„Theaterszenen, biographische Szenen, Konfliktszenen – die Jubiläumsausstellung zum 150. Geburtstag von Hugo von Hofmannsthal (1874–1929) erzählt Geschichten aus Leben und Werk. Sie schöpft aus dem Nachlass des Dichters, der seit über einem halben Jahrhundert im Freien Deutschen Hochstift verwahrt und erforscht wird. Zu sehen sind Archivstücke, an denen charakteristische Konstellationen der Epoche sichtbar werden – von Hofmannsthals Anfängen als literarisches Wunderkind über die Formexperimente am Beginn des neuen Jahrhunderts (,Elektra‘, ,Chandos-Brief‘), hin zur großen Form der Oper (,Rosenkavalier‘, ,Die Frau ohne Schatten‘) und des Theaters (,Jedermann‘) bis zu den Neuanfängen in der verstörenden Welt der Nachkriegszeit. Die Fragen und Probleme des alten Europa in einer Zeit heftiger Umbrüche kommen uns heute an vielen Stellen vertraut vor, so etwa Hofmannsthals drängender Wunsch nach einer fluiden und dennoch unverwechselbaren Identität, der sein Werk durchzieht. (Text: Website Museum)

In Kooperation mit dem Theatermuseum Wien

4. Oktober 2024 bis 12. Januar 2025

Ort: Freies Deutsches Hochstift

Deutsches Romantik-Museum, Ernst Max von Grunelius-Saal

Großer Hirschgraben 23-25

60311 Frankfurt am Main

<https://freies-deutsches-hochstift.de/besuch/ausstellungen/-/hofmannsthal-szenen-die-kunst-erlebnisse-zu-erfinden/1350>

Hamburg – „Die Temperamente des Theaters“. Leopold Jessners Bühnenbücher vom Thalia Theater

„Leopold Jessner (1878–1945) war ein prägender Theaterregisseur der Weimarer Republik und Vorläufer des heutigen Regietheaters. Die meisten künstlerischen Zeugnisse seines Berliner Schaffens gingen wohl im Exil verloren. Umso wertvoller sind die in der Hamburger Theatersammlung aufbewahrten Materialien aus seiner Zeit als junger Regisseur am hiesigen Thalia Theater von 1904 bis 1915. Das Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“ und die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zeigen in Kooperation mit dem Thalia Regie-, Inspizier-, Soufflier- und Rollenbücher im Kontext des zeitgenössischen Arbeitsalltags am Theater. Diese Bühnenbücher mit handschriftlichen Eintragungen verschiedener Nutzender bieten einen faszinierenden Einblick in die Prozesse hinter den Kulissen. Nicht zuletzt machen sie Jessner von einer unbekannteren Seite sichtbar: Ein einflussreicher Regisseur der Theatermoderne entwickelt nicht nur seinen späteren Stil,

sondern widmet sich mit gleicher Ernsthaftigkeit den auf der Bühne vorherrschenden Lustspielen.“ (Text: Website Universität Hamburg)

25. September bis 27. Oktober 2024

Ort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Ausstellungsraum im Erdgeschoss
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

<https://www.csmc.uni-hamburg.de/en/temperamente-des-theaters>

Dort wird ab 25. September 2024 auch der Ausstellungskatalog (Open Access) verfügbar sein.

München – Kunst und Bühne. Spielorte des Münchner Jugendstils

„Die Jahrhundertwende markiert einen Umbruch in der Theaterästhetik: Quer durch die künstlerischen Disziplinen werden die Stimmen nach einer Reform der Bühnenkunst lauter. Der rasante Wandel um 1900 verändert Sehgewohnheiten und Raumerfahrung. Der Anspruch einer exakten Nachbildung der Wirklichkeit auf der Bühne entspricht nicht mehr dem Zeitgeist.

Unter dem Einfluss der Jugendstil-Bewegung entwickelt sich München zu einem Zentrum der Theaterreform. Künstler wie Richard Riemerschmid, Fritz Erlers und Thomas Theodor Heine befeuern den Diskurs der Bühnen-Erneuerer. Stilbildend für den Aufbruch in die Moderne erweist sich das 1908 eröffnete Münchner Künstlertheater auf der Theresienhöhe, eine einzigartige Reliefbühne, die aus der Zusammenarbeit einer jungen Künstlergeneration mit dem erfahrenen Architekten Max Littmann entsteht. Vorhang auf!“ (Text: Website Museum)

Kabinettausstellung

17. Oktober 2024 bis 23. März 2025

Ort: Deutsches Theatermuseum
Galeriestr. 4a (Hofgartenarkaden)
80539 München

<http://www.deutschestheatermuseum.de/p/die-zukunft.html>

Stans – Alles Theater. Spiellust auf der Laienbühne

„In der Zentralschweiz lebt eine starke Theaterkultur. In Nidwalden, Obwalden und Zug existieren sogar mehr Theatergesellschaften als Gemeinden. Neben grossen Festspielen gibt es feste Bühnen und viele Gesellschaften, die jedes Jahr ein Stück aufführen.

Das Theater in der Zentralschweiz wird von vielen Laien getragen. Mit oder ohne professionelle Begleitung inszenieren und proben sie Stücke, erarbeiten Texte, komponieren und spielen Musik, fertigen Kostüme und Bühnenbilder. Sie betreuen Ton und Licht, die Kasse oder die Bar. Die Theatergesellschaften betreiben einen enormen Aufwand und erreichen eine hohe Qualität und ein grosses Publikum.

Immer wieder packt das Fieber neue Generationen. Die Ausstellung beleuchtet historische Wurzeln des Lientheaters und fragt Aktive: Wo und wie steckt man sich mit dem Theatervirus an? Was macht es mit der Gemeinschaft, wenn sie ein Stück auf die Beine stellt? Und Vorsicht: Die Ausstellung kann auch Sie anstecken!“ (Text: Website Museum)

Bis 27. Oktober 2024

Ort: Nidwaldner Museum, Salzmagazin

Stansstaderstrasse 23

6370 Stans

Schweiz

<https://nidwaldner-museum.ch/ausstellungen/alles-theater/>

Außerdem sei erinnert an:

Ausstellung in Bayreuth – „Mensch Wagner“

bis 6. Oktober 2024

<https://www.wagnermuseum.de/museum/sonderausstellungen/>

Ausstellung in Berlin – Was sind das für Zeiten? Grosz, Brecht & Piscator

bis 25. November 2024

<https://www.daskleingroszmuseum.berlin/>

Ausstellung in Düsseldorf – Exzellente Fußballarbeit. Ballett am Rhein trifft Fortuna Düsseldorf

bis 9. Februar 2025

<https://www.duesseldorf.de/theatermuseum/ausstellungen/2024-exzellente-fussarbeit>

Ausstellung in Köln – Goldene Jahre | Kölner Tanzträume. Aufbruch in den 1960er Jahren

bis 23. Februar 2025

<https://www.deutsches-tanzarchiv.de/museum>

Ausstellung in Meiningen – Welttheater Wolfsschlucht. Werner Tübkes Bühnenarbeiten für den *Freischütz*

nur noch bis 15. September 2024

<https://www.meiningermuseen.de/pages/programm/sonderausstellungen/welttheater-wolfsschlucht-werner-tuebke.php>

Ausstellung in Wien – Showbiz Made in Vienna: Die Marischkas

nur noch bis 9. September 2024

<https://www.theatermuseum.at/vor-dem-vorhang/ausstellungen/showbiz-made-in-vienna/>

NEUERSCHEINUNGEN

Andrea Amort, Tanja Brandmayr, Gerlinde Roidinger (Hg.): Erika Gangl und der Neue Tanz. Versuch einer kritischen Würdigung

„Erika Gangl (1939–2000) war eine österreichische Tänzerin, Choreografin und Pädagogin. Ihr Name ist bis heute Synonym für künstlerische Avantgarde. Mit ihrem in Linz ab 1965 situierten Tanzstudio, zuletzt im eigenen Bergtheater, schuf sie einen unverwechselbaren Ort der künstlerischen Zeitgenossenschaft. Sie etablierte eine im Sinn ihrer Wiener Lehrmeisterin Rosalia Chladek gestaltete Ausbildung für Tanz und Tanzpädagogik und gründete eines der ersten freien österreichischen Tanz-Ensembles nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie choreografierte mit musikalischer Akribie Neue Musik von ihrem Partner, dem Komponisten Alfred Peschek, aber auch von John Cage, Anestis Logothetis und anderen. Mit der Inszenierung und Choreografie des computerakustischen Tanztheaters *Erdenklang* von Hubert Bognermayr und Harald Zuschrader schrieb sie sich 1982 nicht nur in die internationale Festival-Geschichte der Linzer Ars Electronica ein, sondern plädierte damals bereits für ein ökologisches Verständnis unseres Daseins.

Diese künstlerisch-wissenschaftliche Publikation dokumentiert das innovative Schaffen einer herausragenden Künstlerin und einer entschiedenen Pädagogin und schließt eine Forschungslücke der österreichischen Tanzmoderne.

Mit Texten von u. a. Andrea Amort | Ulrike Bauer | Karl Baumann | Tanja Brandmayr | Klaus Hollinetz | Marina Koraiman | Gerlinde Roidinger | Isolde Setka | Peter Sommerfeld | Irene Suchy | Bernhard Widder | Wolfgang Winkler“ (Text: Website Verlag)

Andrea Amort, Tanja Brandmayr, Gerlinde Roidinger (Hg.):

Erika Gangl und der Neue Tanz. Versuch einer kritischen Würdigung

Hollitzer Verlag, Wien 2024

ISBN 978-3-99094-158-4 (hbk)

ISBN 978-3-99094-159-1 (pdf)

<https://www.hollitzer.at/buch/erika-gangl-und-der-neue-tanz>

Amelie Deuffhard (Hg.): Kampnagel Hamburg. 40 Jahre Widerspruch. Workbook zum Jubiläum

„Kampnagel – Deutschlands größte freie Spiel- und Produktionsstätte mit multifunktionalem Bühnenkomplex, feiert vierzigsten Geburtstag. Die Geschichte der Hamburger Kulturfabrik vom Fabrik-Underdog zum Staatstheater ist ein sich fortschreibendes Kapitel deutscher und europäischer Kulturgeschichte. In den völlig unheiligen Hallen Kampnagels kristallisiert sich, wie sich Theaterkultur in Bezug auf Spielformen, politische Anliegen, institutionelles Handeln sowie Internationalität verändert hat. Das Buch „40 Jahre Widerspruch“ beschreibt, bewertet und befragt die Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Hauses sowie der Spiel- und Produktionspraxis. In fünf Kapiteln, die seinen inhaltlichen Schwerpunkten folgen, präsentiert sich Kampnagel als das Zentrum eingreifenden Denkens und Handelns: solidarisch, nachhaltig, avantgardistisch.

Mit Beiträgen u. a. von Benjamin Foerster-Baldenius, Nikolaus Müller-Schöll, Sibylle Peters, Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal, Alok, God's Entertainment, Ibrahim Arslan, Carina Book und Sophia Hussain, Ewelina Benbenek sowie Holger Bergmann.“ (Text: Website Verlag)

Amelie Deuffhard (Hg.):

Kampnagel Hamburg. 40 Jahre Widerspruch. Workbook zum Jubiläum

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2024

ISBN: 9783957494658

<https://tdz.de/shop/produkt/kampnagel>

dort auch online verfügbar

Gräbener, Stefan (Hg.): *Die Vierte Wand* #12

Die Vierte Wand, bisher das Publikationsorgan der inzwischen aufgelösten Initiative TheaterMuseum Berlin e.V. (vgl. *Theatergeschichte aktuell* 62, Mai-Juni 2023) wird vom bisherigen Herausgeber Dr. Stefan Gräbener nun privat in einer digitalen Version weitergeführt.

Die erste Ausgabe unter diesen neuen Vorzeichen (= Nr. 12 insgesamt) ist soeben erschienen und, wie auch die früheren Ausgaben, unter

<http://www.dieviertewand.com/>

abrufbar.

Sie beinhaltet u. a. einen Nachruf auf die Initiative TheaterMuseum Berlin.

Teresa Hrdlicka: Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl.

Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauss (Sohn), Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Emmerich Kálmán

„Künstler, Musiker und Dichter wurden seit Beginn des 19. Jahrhunderts vom Salzkammergut allgemein und Bad Ischl im Besonderen angezogen. Komponisten, Librettisten, Operndiven, Schauspieler_innen, Burgtheatergrößen und Theaterdirektor_innen trafen sich jeden Sommer in dem Nobelkurort, um zu schreiben, komponieren, proben, verhandeln und Verträge abzuschließen.

Teresa Hrdlicka nimmt sieben Komponisten in den Fokus, die eng mit dem kaiserlichen Kurort verbunden waren und deren Werke noch heute zum Kanon klassischer Musik gehören: Johannes Brahms, der hier viele Sommer Inspiration für sein Reifewerk fand, Anton Bruckner als Organist der Kaiserfamilie und Johann Strauss (Sohn), der den Reigen der Operettengrößen anführte und dessen luxuriöse Villa beliebter Künstlertreffpunkt war. Sowie vier Komponisten der sogenannten ‚silbernen Ära‘ der Operette – Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus und Emmerich Kálmán machten Bad Ischl in der Zwischenkriegszeit zu einem Mekka der Operette, das mit dem ‚Anschluss‘ Österreichs 1938 ein jähes Ende fand.“ (Text: Website Verlag)

Teresa Hrdlicka:

Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl.

Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauss (Sohn), Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Emmerich Kálmán

Hollitzer Verlag, Wien 2024

ISBN 978-3-99094-163-8 (hbk)

ISBN 978-3-99094-164-5 (pdf)

<https://www.hollitzer.at/buch/komponisten-auf-sommerfrische-in-bad-ischl>

Manuela Jahrmärker: Emil Preetorius: Ein Bühnenbildner im 20. Jahrhundert Von Bayreuth nach London, Mailand und Wien

„Die breit angelegte Studie behandelt das Gesamtwerk des Bühnenbildners und Bayreuther Chefausstatters Emil Preetorius (1883–1973). Neben Umfeld und Positionierung zum Nationalsozialismus werden insbesondere die Wagner-Arbeiten für Berlin, Bayreuth (1931–42), München, Mailand und Wien analysiert. Der erfolgreiche Buchgestalter und Illustrator Emil Preetorius entwickelte sich dank einer Empfehlung Thomas Manns mit Arbeiten für München, Berlin, Bayreuth, Amsterdam, London, Mailand und Wien zu einem der führenden Bühnenbildner seiner Zeit. Von Siegfried und Winifred Wagner zur szenischen Erneuerung nach Bayreuth berufen, schuf er auf der Grundlage eines tradierten Kunstverständnisses ein ‚Neubayreuth der 1930er-Jahre‘, das, weithin als vorbildhaft rezipiert, den Weg zur Bühne

Wieland und Wolfgang Wagners bahnte. Detailliert sind die Ausstattungen insbesondere von Werken Wagners, aber auch von Gluck, Mozart, Beethoven, Strauss u. a. von 1921 bis 1960 analysiert. Einen eigenen Schwerpunkt bildet das Kapitel zum Nationalsozialismus.“ (Text: Website Verlag)

Manuela Jahrmärker:

Emil Preetorius: Ein Bühnenbildner im 20. Jahrhundert

Von Bayreuth nach London, Mailand und Wien

Böhlau Verlag, Wien 2024

ISBN: 978-3-205-22016-9

https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/detail/index/sArticle/59123?utm_source=pardot&utm_medium=adhoc&utm_campaign=nov-august&utm_term=trau-de_theo-de_so-z-de_psy-de_mus-de_philo-de_lit-de_art-de_his-de_gem-de&utm_content=240815_jwd_59123

Judith Malina: Notizen zu Piscator

(herausgegeben von Anna Opel)

„Am Ende ihres Lebens veröffentlichte Judith Malina, New Yorker Ikone des politischen Theaters, ihre Notizen zu Piscator. Das Buch ist eine Hommage an den prägenden Lehrer an der New School for Social Research. Erwin Piscator hatte den Workshop gegründet, als er 1940 in die USA emigrierte. Die Ideen des Epischen Theaters, die objektive Spielweise und die Raumbühne hatte er im Gepäck. Gab all dies in seinen Seminaren und unzähligen Studio-Inszenierungen an die illustre Gruppe seiner Studenten weiter. Sein Credo: Theater muss nützlich sein!

Die Notizen zu Piscator enthalten Malinas Originalmitschriften aus den Seminaren in ihrem ersten aufregenden Jahr am Dramatic Workshop. Darüber hinaus erzählt Malina Piscators Lebensweg und skizziert seinen Einfluss auf das US-amerikanische Theater. Vor allem zeichnet sie die Zusammenhänge zwischen Piscators Erbe und dem Living Theatre nach.“

(Text: Website Verlag)

Judith Malina:

Notizen zu Piscator

(hg. von Anna Opel)

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2024

ISBN: 978-3-95749-521-1

<https://tdz.de/shop/produkt/daa87cc5-7f2f-4604-8790-e380631debe0>

lieferbar ab 30.9.2024

Patrick Mertens: Musiktheater und Kommerz. Das Wechselverhältnis von Kunst und Ökonomie auf dem Londoner Musiktheatermarkt am Beispiel von *The Mikado* (1885) und *Chess* (1984)

„*The Mikado* und *Chess* sind herausragende Beispiele dafür, wie auf dem Londoner Musiktheatermarkt künstlerische und ökonomische Überlegungen miteinander wechselwirken. Die Untersuchung ihrer Verwertungsnetzwerke zeigt exemplarisch, wie Musiktheaterwerke 1885 bzw. 1984 auf Kulturmärkten gehandelt wurden. Bei der Produktion von Musiktheaterwerken treffen seit der Entstehung der Oper künstlerische und ökonomische Überlegungen aufeinander. Gerade der Londoner Theatermarkt kennzeichnet sich (durch seine nicht-subventionierte, privatwirtschaftliche Prägung) durch einen besonderen Fokus auf kommerzielle Aspekte. Ein Blick auf die viktorianischen Savoy Opern und die Megamusicals der 1980er-Jahre zeigt, wie Autor*innen und Produzent*innen in zwei Hochphasen der britischen Musiktheaterproduktion mit diesem Spannungsfeld umgegangen sind. Dabei offenbart sich nicht nur, wie stark wirtschaftliche Rahmenbedingungen die künstlerische Gestaltung eines Werkes beeinflussen können, sondern auch, dass diese Wechselwirkung von Kunst und Ökonomie einem historischen Wandel unterworfen ist.“ (Text: Website Verlag)

Patrick Mertens:

Musiktheater und Kommerz. Das Wechselverhältnis von Kunst und Ökonomie auf dem Londoner Musiktheatermarkt am Beispiel von *The Mikado* (1885) und *Chess* (1984)

Böhlau Verlag, Wien 2023, 2024

ISBN: 978-3-205-21705-3

https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/literatur-sprach-und-kulturwissenschaften/musikwissenschaft/58259/musiktheater-und-kommerz?utm_source=pardot&utm_medium=adhoc&utm_campaign=nov-august&utm_term=trau-de_theo-de_soiz-de_psy-de_mus-de_philo-de_lit-de_art-de_his-de_gem-de&utm_content=240815_jwd_musiktheater-und-kommerz

Siegmar Schröder u. Henning Fülle (Hg.) – Wir haben es einfach gemacht. Reisen in internationale Theaterwelten.

„Das Theaterlabor Bielefeld, gegründet 1983 von Siegmar Schröder gemeinsam mit Studierenden, ist ein prägnantes Beispiel für die Entwicklungen, die seit den 1980ern zu einer Modernisierung des deutschen Theaters und in Folge zur Konstituierung des Freien Theaters als ‚Zweiter Säule‘ der Theaterlandschaft führen sollten.

Ein Ensemble, das kollektiv und egalitär die Gegenstände und Themen seiner künstlerischen Arbeit selbst bestimmte, sich permanent bei den großen, beispielgebenden Künstler*innen des ‚anderen Theaters‘ in Europa aus- und weiterbildete, das zu internationalen Festivals eingeladen wurde und schon früh auch selbst Festivals und Koproduktionsbeziehungen in

Europa und bis nach Nordamerika entwickelte und schließlich eine Institution bildete, die Bestand hat und inzwischen von einer nachgewachsenen Generation übernommen wurde. Die Entwicklung dieser Theaterkunst aus der Kraft der Selbstermächtigung wird von Siegmund Schröder und Henning Fülle in Berichten und Interviews, Gesprächen und Erinnerungen nachgezeichnet und in den Kontext der künstlerischen und institutionellen Aufbrüche der westdeutschen Theaterlandschaft seit den 1970er Jahren eingebettet.

Mit Interviews und Texten von Eugenio Barba, Yoshi Oida, Leo Bassi, Margarete Pikes, Horacio Czertok, Nullo Facchini, Robert Jakobson, u.v.m.“ (Text: Website Verlag)

Siegmund Schröder, Henning Fülle (Hg.):

Wir haben es einfach gemacht. Reisen in internationale Theaterwelten.

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2024

ISBN: 978-3-95749-513-6 (Paperback)

<https://tdz.de/shop/produkt/319ccc21-f0ee-420d-b4ea-5b35fb86ec16>

Udo Zimmermann – Erinnerungen und Dokumente herausgegeben von Matthias Herrmann und Saskia Zimmermann

„Udo Zimmermann (1943–2021) war eine Künstlerpersönlichkeit mit vielen Facetten. Als Komponist und Dirigent, Dramaturg und Intendant wirkte er zudem in vielen weiteren Funktionen innerhalb des musikalisch-schöpferischen Spektrums. Musik diente ihm dabei als Medium sowohl der Selbstfindung als auch der Kommunikation.

Udo Zimmermann beeinflusste in seinem Leben viele Menschen mit seiner Musik und seinem künstlerischen Handeln, bereitete Wege, besetzte Themen. Gemeinsam mit Matthias Herrmann trug seine Ehefrau, Saskia Zimmermann, Erinnerungen von Zeitzeugen und Weggefährten Zimmermanns zusammen. Daraus entstanden ist eine Retrospektive zum Leben und Werk des Dresdener Musikers, flankiert und bereichert durch zahlreiche Dokumente wie Briefe, Notenskizzen und Fotografien.“ (Text: Website Verlag)

Udo Zimmermann:

Erinnerungen und Dokumente

herausgegeben von Matthias Herrmann und Saskia Zimmermann

Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2024

ISBN: 978-3-7651-0513-5

<https://www.breitkopf.com/work/20525/ich-bin-ein-theatermensch>

NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN UNSERER MITGLIEDER

Wie Sie sicherlich wissen, können die Mitglieder der Gesellschaft für Theatergeschichte ihre Publikationslisten auf unserer Website veröffentlichen:

<https://www.theatergeschichte.org/mitgliedschaft/publikationslisten-der-mitglieder>.

Wenn Sie dies wahrnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an uns.

An dieser Stelle finden Sie Veröffentlichungen unserer Mitglieder in Fachzeitschriften, Sammelbänden, Ausstellungskatalogen usw. aus der letzten Zeit.

Gerne nehmen wir auch die aktuellen Veröffentlichungen weiterer Mitglieder unserer Gesellschaft hier auf – teilen Sie uns dafür bitte die bibliographischen Angaben mit (Frank-Rüdiger Berger: newsletter@theatergeschichte.org).

Stephan Dörschel: Tanz- und Theaterarchive im deutschsprachigen Raum, in: Wissensspeicher der Kultur. Geschichte, Funktion und Auftrag der Kulturarchive im deutschsprachigen Raum. Herausgegeben von Kathrin Mayer, Manfred Rothenberger und Anne Thurmann-Jajes, Institut für moderne Kunst, Nürnberg, in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Künstlerpublikationen in der Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen. Fürth 2024, S. 234-245

<https://www.starfruit-publications.de/buecher/wissensspeicher>

Stephan Dörschel: *Der Schwejk* an der Piscatorbühne – Eine theaterhistorische Recherche, in: *Was sind das für Zeiten?* Grosz, Brecht & Piscator. Das kleine Grosz-Museum 5. Herausgegeben von Laura Hesse-Davies und Ralf Kemper. Berlin 2024, S. 14-27

Stephan Dörschel: Aufgaben für die nächsten Tage. Einblicke in die künstlerische Werkstatt von Jürgen Flimm, in: *Journal der Künste* 22, Deutsche Ausgabe Mai 2024, S. 66-69 / Tasks for the Coming Days: A Look Inside Jürgen Flimm's Artistic Workshop, in: *Journal der Künste* 22, English Edition May 2024, p. 66-69

Stephan Dörschel: Spiegel der Kreativität. Einblicke in die Sammlung der Bühnenbildmodelle im Archiv der Akademie der Künste in Berlin, in: *Bühnentechnische Rundschau*, Ausg. 1, 2024, S. 84-87

Wolfgang Jansen: *Die Erfindung des „Palasticals“*, Zur Einführung des Musicals in die DDR-Spielpläne, in: *musicals, Das Musicalmagazin*, Heft 222, Dezember 2023/Januar 2024, S. 78-80

VERSCHIEDENES

Berlin – Dramaturgien eines Archivs

Studioinszenierungen am „bat“: Theatergeschichte(n) im neuen Inszenierungsarchiv der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin.

„Das Inszenierungsarchiv der HfS dokumentiert nicht nur die Geschichte einer künstlerischen Hochschule in ihren unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Kontexten, sondern zugleich die des Berliner Arbeiter- und Studententheaters (bat). Gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin werden im Rahmen des vierjährigen BMBF-Projektes ‚Dramaturgien eines Archivs‘ (DramA) Teile des Archivs erschlossen, beforscht und für (künstlerische) Forschung, Lehre, Praxis sowie die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ein begleitendes Forschungsprojekt an der Humboldt-Universität untersucht ab 2024 entlang ausgewählter bat-Studioinszenierungen zwischen 1961 und 1994, wie Studierende als Menschen geformt, mit welchem Körper-, Text- und Weltwissen sie ausgestattet und zu welchen Handlungsweisen sie dadurch befähigt wurden. Das Projekt kann dabei erstmals auf bisher unbekannte fotografische, diaristische und publizistische Dokumente aus dem Inszenierungsarchiv der HfS zurückgreifen. Im Rahmen von Workshops und einer Online-Vorlesungsreihe werden die Ergebnisse mit (internationalen) Expert*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen diskutiert. [...]“ (Text: Website HfS)

<https://www.hfs-berlin.de/aktuelles/drama/>

Berlin – XIII. Kotzebue-Gespräch am 18. Oktober 2024

„August von Kotzebue hat in seinem Werk häufig Frauen in den Mittelpunkt seiner Dramen gestellt, wie zum Beispiel Eulalia in *Menschenhaß und Reue*, die Gurly in *Die Indianer in England* oder Cora in *Die Sonnenjungfrau*. Die Frau scheint eine zentrale Stellung im Werk des Dichters eingenommen zu haben. Die Tagung will versuchen, Fragen wie diese zu beantworten: Welche Frauenbilder hat Kotzebue geschaffen? Waren es immer die gleichen oder veränderten sie sich? Unterscheiden sich seine Frauenbilder von denen anderer Dramatiker? Gelingt es den weiblichen Bühnengestalten überhaupt, in die öffentliche Diskussion über die Rolle der Frau um 1800 einzugreifen? Die seit 2012 abwechselnd in Berlin und Tallinn stattfindenden Kotzebue-Gespräche werden von der Estnischen Musik- und Theaterakademie und dem Zentrum Preußen – Berlin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ausgerichtet.“ (Text: Information der Veranstalter)

18. Oktober 2024 – 9.30 bis 18 Uhr

Für Rückfragen: Prof. Dr. Kristel Pappel – kristel.pappel@gmail.com

Ort: Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Einstein-Saal

Jägerstr. 22/23

10117 Berlin

Hannover – Theatermuseum

Das Theatermuseum des Staatstheater Hannover macht im Zuge der Vorbereitung einer Ausstellung über die Städtischen Bühnen Hannover in den 1920er Jahren nach und nach die Repertoires von Oper, Schauspiel, Ballett und Orchester für die Spielzeiten 1918/19 bis 1932/33 online verfügbar:

https://staatstheater-hannover.de/de_de/theatermuseum-spielzeiterfassung

HINWEISE ZU DIESEM NEWSLETTER

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Sie erhalten den Newsletter *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte oder als interessiertes Nicht-Mitglied.

Selbstverständlich nehmen wir Ihre E-Mail-Adresse wieder aus dem Newsletter-Verteiler heraus, sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen. Kurze Rückmeldung genügt.

Redaktion

Frank-Rüdiger Berger

E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

Impressum

Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Stephan Dörschel – Erster Schriftführer

c/o Akademie der Künste, Berlin

Archiv Darstellende Kunst

Postfach 21 02 50

10502 Berlin

E-Mail: schriftfuehrer1@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org